Charlotte Mende M.A. (Universität Wien)

Alessandro Magnasco an der *Accademia di San Luca di Milano* und deren Rolle im Zustandekommen von Künstlerkooperationen

Ausgangspunkt der Untersuchung ist das malerische Œuvre Alessandro Magnascos (1667-1749), dessen Werk sich durch kalkulierte Umspielungen traditioneller Gattungskonventionen auszeichnet. Dieser programmatische Bruch mit klassischen Normen hat wesentlichen Anteil an Magnascos künstlerischem Erfolg. Dieses unklassische Künstlerprofil lässt es zunächst verwunderlich erscheinen, dass er 1709 nicht nur als Mitglied in die *Accademia di San Luca di Milano* (1686/1696-ca.1767) aufgenommen, sondern im weiteren Verlauf sogar in wichtige Positionen des Akademiegremiums gewählt wurde. Die Fragen, welche Stellung Magnasco hier einnimmt und wie sich die akademischen Anforderungen mit dem eigenen künstlerischen Schaffen vereinbaren lassen stehen im Mittelpunkt des Vortrages. Ihre Beantwortung erfordert zunächst die Analyse der bislang gänzlich unbearbeiteten Statuten der *Accademia di San Luca*. Die Auswertung im Kontext der Institutionengeschichte zeigt, dass sich hinsichtlich Struktur und inhaltlicher Ausrichtung wesentliche Unterschiede zu der parallel existierenden *Accademia Ambrosiana* feststellen lassen. Aus dem Vergleich wird jedoch ebenfalls deutlich, dass es sich nicht um konkurrierende, sondern komplementäre Institutionen handelt. Der *Accademia di San Luca* fällt dabei die Rolle der Verwalterin arbeitsrechtlicher und wirtschaftsorientierter Interessen zu, sie pflegt aber auch, vergleichbar mit einer Bruderschaft, Aspekte des soziokulturellen Lebens. Magnascos Akademiebeitritt unmittelbar nach seinem mehrjährigen Florenzaufenthalt ist für den Zugang zum Mailänder Markt eine wichtige Voraussetzung. Erstaunlicherweise war Magnascos ungewöhnlicher Malstil bei der Aufnahme und Ämtertätigkeit wenig hinderlich. Tatsächlich genoss er als Spezialist für Figurenfachmalerei an der *Accademia di San Luca* sogar besonderes Ansehen. Wichtiger für seine Aufnahme war ohnehin der wirtschaftliche Erfolg in Florenz und der hohe soziale Status seines dortigen Sammlerkreises (etwa Ferdinando de'Medici, 1663-1713). Magnascos eigene soziale und ökonomische Netzwerke verschmelzen in Mailand mit jenen der Akademie. Dies stärkt die These, dass hier wichtige Künstler-Kooperationen gegründet (z.B. mit Clemente Spera) und intensiviert (z.B. mit Sebastiano Ricci) wurden. Auch zwischen Magnascos Auftraggebern und den als *Aggregati* an der Akademie zugelassenen Kunstliebhabern lassen sich signifikante Überschneidungen feststellen. Auf dieser Grundlage lassen sich sowohl die soziale und künstlerische Stellung Magnascos als auch die zeitgenössische Bewertung seiner unkonventionellen Kunst neu beurteilen.

Kontakt: charlotte.mende[at]alumni.uni-heidelberg.de